

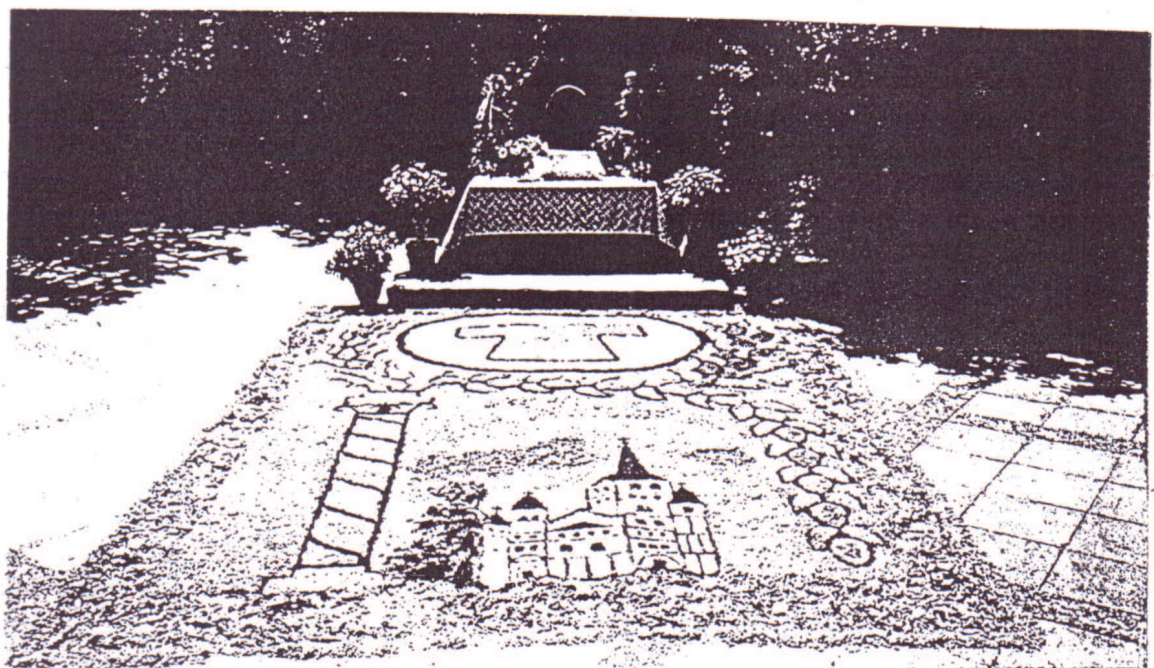
Der Bachemer Kauz

Altes und Neues aus Bachem

Heimatverein Bachem 1975 e.V.

Heft 13 - Juni 1996

FRONLEICHNAM IN BACHEM



In dieser Ausgabe

S.2 *Damals... Ende 1935/Anfang 1936*

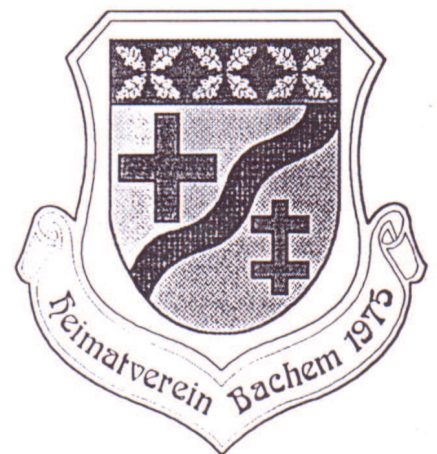
S.4 *Die letzten Bachemer Meier*

S.6 *HVB-Aktuell*

S.8 *HVB-Jubilare & Termine*

S.9 *HVB-Patenschaft „Reise nach Nepal“*

S.11 *HVB-Bericht „Cristallerie Wadgassen“*





Damals...

...vor 60 Jahren

1936

von Bernhard Bies

Der Jahresanfang war geprägt durch eine verstärkte Propagandatätigkeit der Nationalsozialisten, denn am 24. März wurde der Reichstag neu gewählt. Zuvor ließ Hitler am 7. März das Rheinland durch Reichswehrtuppen besetzen, was eindeutig gegen die Bestimmungen des Versailler Vertrages verstieß. Die Neuwahl des Reichstages verband Hitler mit der nachträglichen Billigung dieser widerrechtlichen Besetzung. 99% Ja-Stimmen vom Deutschen Wahlvolk waren ein eindeutiges Votum für Hitlers Machtpolitik. Ebenso wie in unseren Nachbardörfern fand auch in Bachem eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit durch die Nationalsozialisten statt. Mehrere Artikel in der Merziger Volkszeitung belegen dies:

17. Januar

Bachem

Preisschießen

Am letzten Sonntag hielt der SA Trupp Bachem im Saale Doll ein Preisschießen ab. Dreizehn Preise wurden ausgeschossen, den ersten Preis erhielt Johann Kerber mit 36 Ringen, zweiter Preis Hubert Schmidt mit 35 Ringen, dritter Preis Karl Keipinger mit 35 Ringen, vierter Preis Förster Reichert von Düppenweiler mit 35 Ringen, fünfter Preis Albert Kreuz mit 35 Ringen,

.....

21. Januar 1936

Bachem

Kameradschaftsabend

Am Sonntag hatte der SA Trupp Bachem alle Volksgenossen zu einem Kameradschaftsabend in die Wirtschaft Doll eingeladen. Bei Theater, Verlosung und Musik verbrachten die zahlreich Erschienenen einige gemütliche Stunden.

Versammlung des Bundes der Kinderrei-

chen

Am Samstag hatte die Ortsgruppe Bachem des Bundes der Kinderreichen zu einer wichtigen Versammlung in die Wirtschaft Diwersy eingeladen. Ortsgruppenwart J. K. eröffnete die Versammlung mit dem deutschen Gruß. Der BDK Ortsgruppe Bachem zählt heute 37 Aktive und 6 fördernde Mitglieder. Dann gab der Ortsgruppenwart bekannt, daß am 6. 7. und 8. Juni in Köln eine Großkundgebung des RDK stattfindet zu deren Teilnahme die Deutsche Reichsbahn eine Preisermäßigung gewährt. Propagandaleiter P.F. dankte dem Ortsbürgermeister Th. für sein Erscheinen und übergab ihm das Wort. Er sprach kurz über die Judenfrage und den Nationalsozialismus. Mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer und das Vaterland schloß der Ortsgruppenwart die Sitzung.

10. Februar 1936

Bachem

Luftschutzwerbung

Für vergangenen Samstagabend hatte die Ortsgruppe Merzig des Reichsluftschutzbundes die Einwohner von Bachem zu einem Werbe- und Aufklärungsabend in den Saal Doll eingeladen. Als gegen 8.30 Uhr der Gemeindegruppenführer von Merzig - Land, der PG P.O., Bachem, die Veranstaltung eröffnete, konnte er eine große Anzahl von Volksgenossen und Volksgenossinnen, Alt und Jung begrüßen. Wie immer bei den Veranstaltungen des RLB, stellten sich auch diesmal die Arbeitsmänner des nahen Lagers selbstlos in den Dienst der großen Sache. Ein Luftschutzsprechchor unter Leitung des Obertruppleiters Schrenk wuchtig vortragen, leitete über zum Hauptreferat des Abends, das Ortsgruppenwerbeleiter Dr. Schlicker, Merzig, hielt. In der ihm eigenen Art verstand er es, Zweck, Ziele und Notwendigkeiten des zivilen Luftschutzes seinen Zuhörern vor Augen zu führen. Reicher Beifall belohnte seine ca. einstündigen Ausführungen. Weitere gesangliche Darbietungen der Arbeitsmänner und exakte Musikvorträge eines Bachemer Quartetts hatten großen Anteil an einer weihervollen Stimmung, die

durch Kreisbildstellenleiter Rost, Merzig, vorgeführten RLB-Werbefilme trugen sehr zum Verständnis des durch den Hauptredner gesagten bei. Kernig waren die Worte, die Ortsbürgermeister Th. fand, aus ihm sprach so richtig die Überzeugung eines Mannes, der alle persönlichen Belange hinter die eine Idee, seinem Volk und Vaterland zu dienen, zu stellen weiß. Daß in Bachem solche Worte nicht auf unfruchtbaren Boden fallen, bewies der starke Beifall, den man allen Darbietungen zollte.

13. Februar 1936

Bachem

Reichsnährstandsversammlung

Hier wurde eine Reichsnährstandsversammlung abgehalten. Mit dem deutschen Gruß eröffnete der Ortsbauernführer, PG E., die Versammlung. Dann erläuterte er eingehend Ziel und Aufgabe der Erzeugungsschlacht. Anschließend sprach Ortsbürgermeister Th. über die Notwendigkeit von größerem Kunstdüngerverbrauch und Erneuerung des Saatgutes, was durch die Ortskasse bezogen werden kann. Mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer und den Schirmherrn der deutschen Bauernschaft schloß der Ortsbauernführer die Versammlung.

22. Februar 1936

Bachem

Die NS-Frauenschaft veranstaltete am vergangenen Donnerstagabend im schön geschmückten Saale Doll einen lustigen Abend. Im Anschluß an die Begrüßungsworte der Frauenschaftsführerin Frau P., folgten Prologe, Gedichte, Theaterstücke, die reichen Beifall fanden. Die Musikkapelle des Reichsarbeitsdienstlagers Brotdorf-Bachem sorgte für den musikalischen Teil.

Abstimmungsergebnis der Reichstagswahl am 24. März 1936 in Bachem:

" 600 abgegebene Stimmen

599 für den Führer

1 gegen die Liste "

Es gab viele Orte, in denen Hitler sogar eine reine 100%ige Zustimmung fand: z.B.: Rimlingen, Brotdorf, Wellingen, Harlingen, Merchingen usw.

Zum Schluß noch ein kurzer Artikel über den wohl ersten Kindergarten Bachems:

12. August 1936

Bachem

Erntekindergarten eröffnet !

Am Freitag fand hier in Anwesenheit des Ortsbürgermeisters Th., des Ortsgruppenamtsleiters der NSG Abel, Brotdorf und des Vertreters der Kreisamtsleitung der NSG, Lessel, Merzig die Eröffnung eines Erntekindergartens statt. Die fürsorgliche Betreuung der Kleinen von 2 - 6 Jahren während der Erntearbeiten wurde der Kinderpflegerin Frl. Hanna Hau aus Berbach übertragen. Das Kinderheim befindet sich in einem ehemaligen Zollgebäude. Etwa 30 Kleine befinden sich bereits in der Obhut der kinderlieben Tante Hanna, die es vortrefflich versteht, ihren Schützlingen anregende Beschäftigung und freudvolles Kinderleben zu vermitteln derweil die Eltern ruhig und unbesorgt ihrer Arbeit in Feld und Flur nachgehen können.

Fortsetzung folgt !

Ihr

Elektrofachgeschäft

Radio

Fernseh

Moseler



- Kundendienst • Antennentechnik
- Satellitenanlagen • Beschallungstechnik
- Elektrogeräte und vieles mehr....

Zum Kammerforst 62a - 66679 Bachem
Tel.: 06872/3286 • FAX: 06872/8136



Die letzten Bachemer Meier von Franz Schuhmacher

Fortsetzung aus Heft 11

Wilhelm Müller war nun der dritte in der Meier-Müller Dynastie, wohnte allerdings nicht mehr im "alten Meierhaus", hatte offenbar auch keinen bedeutenden Landbesitz, geschweige denn Mühlen, war Schreiner von Beruf, und dennoch wohl der bedeutendste der drei, wenigstens insofern, als von ihm eine Menge Schriftstücke hinterlassen wurden. Dazu ist einiges nachzutragen:

Man kann sich denken, daß durch Verkäufe, Versteigerungen und Verpfändungen von Grundstücken und Häusern, wenn das nicht aufgeschrieben wurde, seit alters her allerlei Streit entstehen mußte, weil Abmachungen nach etlichen Jahren nicht mehr nachweisbar waren. Das hatten die Schöffen dieser Gegend schon vor dem dreißigj. Kriege festgestellt und, da die Behörde nicht interessiert war, zur Selbsthilfe gegriffen. Die Schöffen der Gehöfer von Britten, Saarhölzbach und Bachem hatten sich zusammengefunden und vereinbart: Es wird ein Buch angelegt, in dem jede solche Veränderung der Besitzverhältnisse aufgezeichnet und von den Schöffen unterschrieben wird. Das Buch wird in einer Truhe mit mindestens drei Schlössern aufbewahrt, von der drei verschiedene Schöffen je einen Schlüssel haben. Solche Klugheit ist, wie man weiß, selbst heute nicht selbstverständlich. Irgendwann, vermutlich um 1715, beschloß die Verwaltung des Amtes Saarburg, zu der Bachem gehörte, den churfürstlichen Meier mit der Führung eines solchen Grundbuches für Bachem zu beauftragen. Die niedere Grundgerichtsbarkeit war dem churfürstlichen Meier unter Mitwirkung von Schöffen ohnehin aufgetragen. Der erste, der in Bachem ein solches Grundbuch führen konnte, war doch wohl der erste der drei Meier namens Müller, jener Hans Mathias Müller. Doch ist von ihm, auch von seinem Sohn und Nachfolger Johann Müller, kein Schriftstück dieser Art überliefert, wohl aber vom dritten, von Wilhelm Müller. Als churfürstlicher Meier war er der Vorsitzende des Bachemer Grundgerichts. Mit ihm zu Gericht saßen der Maximiner

Meier, und das war zu seiner Zeit Niklas Thielen (im Bachemer Familienbuch leider nicht auffindbar, vermutlich weil er in Losheim wohnte und identisch ist mit dem im Losheimer Familienbuch II unter T Nr. 83 aufgeführten Meier und Synodalen Nikolaus Thielen) und noch bis zu vier Schöffen. Sie hatten für die damalige Zeit durchaus keine leichte Aufgabe. Das Grundgericht haftete dafür, daß ein Grundstück auch wirklich dem gehört hatte, der es verkaufen wollte, und daß bei der Eintragung einer Hypothek das Grundstück nicht bereits verpfändet war.

Dann gab es damals das Recht auf eine sog. Abtreibung, das zuletzt (als die Grundstückspreise stiegen) gerne für Spekulationszwecke genutzt wurde: Ein Verwandter des Verkäufers hatte für viele Jahre das Recht, einen Grundstücks- oder Hauskauf zum alten Preis rückgängig zu machen. Das Grundgericht hatte darüber zu entscheiden, ob der Antragsteller das Abtriebsrecht beanspruchen konnte. Weitere Erschwernisse waren die Geldwährungen, noch mehr aber die komplizierten Bodenmaße: Einmal gab es den trierischen Morgen (35,34 ar) bestehend aus 160 Ruthen von je 16 Schuh, andererseits das Land der Bachemer Erbschaft bestehend aus 8 Pflügen (von je 22 Morgen Ackerland, 9 Morgen Wiesen und 19 Morgen Wildland). Der Pflug wurde unterteilt in 192 Zoll "bewegliches Land durch den ganzen Bann soweit die Rute greift". Dieses bewegliche Land wurde periodisch je nach Ortschaft alle drei bis 12 Jahre umverteilt.

So lange beide "Comparenten" (Vertragspartner) Bachemer waren, kam man gut zurecht. Wenn jedoch einer von auswärts, vor allem etwa von Merzig war, gab es gewaltige Schwierigkeiten, denn damals gab es in Merzig den Amtsverwalter Anton Artois, dem das Bachemer Grundgericht ein Dorn im Auge war, der es für überholt betrachtete, der das Gericht an sich ziehen wollte. Es kam zu Briefwechseln. In einem Rechtfertigungsschreiben des Bachemer Gerichtes heißt es: "--protocolli vom 28 Februar 1715 beweiset, daß das Gericht zu Bachem schon vor 76 Jahren -- durch das Amt Saarburg konstituiert wurde." Wenn der Contrahent nicht von Bachem war, folgte er der Einladung zum Bachemer Gericht mitunter nicht oder blieb mit



Zahlungen im Verzug und versuchte, sich dem Merziger Gericht zu unterstellen. Das Bachemer Gericht fühlte sich aber zuständig, wenn das betreffende Grundstück in Bachem lag.

Noch ein weiterer Umstand minderte die Autorität des Gerichtes:

Im Jahrgedinge des Jahres 1789 taucht in der Liste der "Gehöberen" (ursprünglich Inhaber der 15 Bachemer "Hufen" oder "Pflüge") ein neuer Name auf: Die Gemeinde Bachem. Es wurde zwar bisher kein schriftlicher Niederschlag gefunden, aber kurz zuvor (gegen 1785) muß etwas Bedeutendes geschehen sein: Die Gemeinde Bachem wurde zur juristischen Person, vertreten durch ihren ersten Bürgermeister, anfänglich als Zender bezeichnet: Peter Münch (Fb.Nr. 523), später Nikolaus Petri, dann Johann Schneider und schließlich Peter Schneider und mehrere Deputierte, die sich tatsächlich um die Belange der Gemeinde, nicht der adeligen Herrschaften sorgten und sogleich für die Winterschule einen Schulraum beschafften. Das konnte für die noch vorhandenen Meier und Schöffen eine Konkurrenz bedeuten. Dem ist aber nicht so. Der churfürstliche Meier selbst ist 1791 einer der neuen Deputierten, und auch andere, z.B. Claudius

Pinter ist sowohl Deputierter als auch Schöffe des noch existierenden Grundgerichts.

Wilhelm Müller und sein Gericht funktionierten noch während der Franzosenzeit, als das ancien Regime hier schon vergangen war, bis zum Jahre 1798. Übrigens war Müller am 15.3.1793 mit seiner Frau als Antragsteller vor seinem eigenen Gericht erschienen, weil auch er bei dem reichen Heinrich Siegler in Merzig (siehe Bachemer Mühlengeschichte) Geld geliehen hatte und bei Gericht eine Schuldverschreibung auf sein Haus eintragen ließ. Weitere Hintergründe sind unbekannt.

Vielleicht war es dem Einwirken der Franzosen zuzuschreiben, daß er schließlich sein eigenes Haus preisgeben mußte. Er wohnte seit etwa 1798 sozusagen im Armenhaus, nämlich in einem der kleinen Hirtenhäuser der Bachemer Erbschaft auf dem Vorplatz der heutigen Metzgerei Doll. (Die Hirtenhäuser brannten bei der großen Feuersbrunst im Jahre 1835 ab und wurden nicht wieder aufgebaut.)

Wilhelm Müller starb am 19.08.1825 in Losheim. Mit ihm erlosch nicht nur die Meier-Müller Dynastie, sondern auch das Amt des Meiers in Bachem.

Um die Jahrhundertwende fungierte in Bachem ein von den Franzosen eingesetzter "agent municipal" namens Jean Meiers, aus Losheim, (Familienbuch Nr. 481) Dieser hinterließ einige Schriftstücke, aus denen hervorgeht, daß er Handwerker gewesen sein muß. Zu seinen Obliegenheiten gehörte es u.a., Aufgebote und Eheschließungen nach einem ausführlichen Formular, das er nicht vervielfältigen konnte, handschriftlich festzuhalten. Auf den Rückseiten dieser Blätter findet man seine Schreibübungen und, vielleicht auch als Schreibübung, ein ganzes Gedicht, das Ratschläge für einen Handwerkerlehrling enthält. Sehr bald fanden die Franzosen aber eine andere Lösung: Sie bildeten aus den Dörfern Brotdorf, Bachem und Hausbach die mairie Hausbach mit einem Bürgermeister (maire) und einem Schreiber. Der Bgm. wohnte zumindest zeitweilig in Brotdorf. In der nachfolgenden Preußenzeit gehörte Bachem zur Bürgermeisterei Losheim, in der dem Bürgermeister ein Schöffenrat (mit anscheinend zwei Schöffen aus jedem Dorf) beigegeben war. Die zwei Schöffen

EDEKA

SÜDWEST

Hier gibt es Waren,
nur vom Feinsten,
wir führen alles,
bis hin zum Kleinsten.



Margareta Meiers

Provinzialstr. 53

66679 Losheim-Bachem

Tel.: 06872 / 2654

bildeten den jeweiligen Ortsvorstand.
1839 fordert Landrat Goertz den Bürgermeister auf, "statt die Schöffen der Dörfer mit Spezialaufgaben zu betrauen, für die vom Wohnsitz des Bgm. weit entfernten Gemeinden, von den Schöffen je einen Beigeordneten zu benennen, der als Stellvertreter des Bürgermeisters nur an seinem Wohnort eine örtliche Kommunal- und Polizeibehörde bilden sollte", der aber zugleich als Mitglied zum Schöffenrat der Gemeinde gehören sollte. Für Bachem wurde Johann Haubert (51 J., Ackerer, Fb.Nr. 276, ehem. Winterschullehrer) vorgeschlagen und ernannt.. Wenig später erhielten diese Beigeordneten die Bezeichnung "Ortsvorsteher".

*

Bäcker Becker Bachem



Provinzialstr. 81
66679 Losheim-Bachem
Tel.: 06872 / 2616
Bäckerei und Café

HVB-Info

Lösung des Rätsels aus Kauz 11:

Der abgebildete Gemäldeausschnitt (Hirsch) ist in der Grundschule Bachem beim Kellerzugang zu finden. Der Gewinner wurde wieder von unserem Glücksprinzen Marco Schumacher ermittelt:

Frau Birgit Trapp aus Bachem.

Herzlichen Glückwunsch !

Der Einkaufsgutschein wurde bereits übergeben.

HVB-Aktuell

Großer Trödelmarkt...

...am 23.Juni 1996

Parallel zu unserer 8.Lehr- und Abenteuerwanderung führt der Heimatverein Bachem am 23.Juni 1996 einen ganztägigen Trödelmarkt auf dem großen Platz beim Bachemer-Feuerwehrgerätehaus durch.

Beginn: 09.00 Uhr

Ende: ca. 18.00 Uhr.

Hiermit laden wir alle Trödler aus nah und fern recht herzlich ein, an dieser Veranstaltung teilzunehmen.

Wegen der Vergabe der Stellplätze bitten wir alle Interessenten, sich rechtzeitig bei Bernd Diwersy, Tel. 06872/3316 anzumelden.





8. Lehr- und Abenteuerwanderung „Der Söllenberg“



Am Sonntag, dem 23. Juni 1996 ist es wieder mal soweit - wir starten unsere bereits 8. Lehr- und Abenteuerwanderung mit dem Ziel „Söllenberg“. Zwischen 09.30 und 10.30 Uhr können die Fragebogen für den ersten

Teil der Wanderung am Feuerwehrgerätehaus in Bachem in Empfang genommen werden, bevor sich die Gruppen auf abenteuerlichen Pfaden zum Zwischenstop aufmachen, wo sie ein schmackhaftes Mittagessen in freier Natur (im Startgeld enthalten) sowie die Fragebogen für den zweiten Teil erwarten. Es sind diesmal 40 Aufgaben, darunter 3 Geschicklichkeitsspiele, zu lösen.

Das Startgeld beträgt 7,-DM für Erwachsene und 3,-DM für Kinder bis 10 Jahre. Eine besondere Spannung verspricht sich der HVB im Zweikampf des Titelverteidigers „De E.iner“ gegen die Gruppe „HFM“, die beide den begehrten Wanderpokal bereits zweimal gewonnen haben und ihn bei erneutem Gewinn ihr Eigen nennen können.

Die Siegerprämien für die Plätze 1 bis 3 belaufen sich auf 100,-DM, 60,-DM und 40,-DM. Weitere Sachpreise sind für die größte Gruppe, den ältesten und den jüngsten Teilnehmer vorgesehen. Die Strecke hat eine Gesamtlänge von ca. 9 Kilometern und ist für die Befahrung mit Kinderwagen **nicht** geeignet. Der Erlös der Wanderung wird für den Bau des neuen Bachemer Festplatzes gespendet.

Zu unserer 8. Lehr- und Abenteuerwanderung laden wir hiermit alle Interessenten aus nah und fern recht herzlich ein. Eine Voranmeldung ist nicht erforderlich.

Jahresausflug am 31. August 1996 *Luxemburg*

Unser diesjähriger Jahresausflug, eine Tagesfahrt am 31.08.96, führt uns ins Großherzogtum Luxemburg - das „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“. Der vorläufige Tagesablauf sieht folgendermaßen aus:

Wir starten um 07.45 vom Bachemer Dorfplatz aus nach Bad Mondorf in Luxemburg. Nach unserem traditionellen Frühstück (Lyoner, Weck, Kuchen und Getränke) besteht die Möglichkeit, die Stadt und den schönen Kurpark zu besichtigen. Im Anschluß hieran fahren wir weiter nach Luxembourg Stadt, wo wir zunächst eine Stadtrundfahrt machen. Danach bleibt genügend Zeit um in Eigenregie an einen Futternapf zu laufen und sich danach die Stadt mit ihren vielen Geschäften und Sehenswürdigkeiten anzusehen.

Am Nachmittag geht's weiter über Junglinster und durch's Blumen- und Müllertal nach Vianden, der „Perle der Ardennen“, die heute noch von den ehemaligen Stadtmauern und Wehrtürmen umgeben ist. Hier ist zunächst eine Besichtigung des bekannten Ourkraftwerks geplant, dem größten Pumpspeicherkraftwerk der Welt. In der idyllischen Stadt besteht die Gelegenheit zum Kaffeetrinken und zur Besichtigung der gewaltigen Hofburg, einem kunsthistorischen Bauwerk aus dem Mittelalter (9. Jhd).

Gegen Abend fahren wir der Our und Sauer entlang bis Bollendorf, wo wir in einer mächtigen Burganlage im Rittersaal unser Abendessen einnehmen werden. Hier laden Burghof, Burgpark, Burgkeller und Burgteich zur Begutachtung ein. Die Rückkehr nach Bachem ist für 22.30 Uhr geplant.

Der Fahrtpreis beträgt für HVB-Mitglieder 15,-DM und für Nichtmitglieder 25,-DM. Interessenten melden sich bitte bis spätestens 4. August bei Jürgen Schumacher, Tel. 7467 an.

Die Sitzplätze werden in Reihenfolge der Anmeldung (Zahlung des Fahrtpreises) belegt. Die Fahrt erfolgt in einem modernen Reisebus (mit WC) der Firma Schulligen. Frühstück und Stadtbesichtigung in Luxemburg sind im Fahrtpreis enthalten.



HVB-Wanderung „Wolferskopf“

Am Sonntag, dem 28.07.1996, führt der HVB eine Wanderung durch das Naturschutzgebiet „Wolferskopf“ durch, geführt von unserem langjährigen Mitglied Jürgen Kautenburger. Wir treffen uns um 08.30 Uhr auf dem Bachemer Dorfplatz und fahren von hier aus mit eigenen PKW zur Fischerberghütte in Saarfels, wo die Wanderung beginnt und endet. Hier ein kurzer Vorgeschmack:

Unsere Wanderung führt uns durch das Naturschutzgroßvorhaben Wolferskopf zwischen Beckingen und Honzrath. Anhand von Schautafeln wird uns zu Beginn ein kurzer Einblick in die Projektentwicklung gewährt. Im Anschluß daran werden wir ausgehend von der Fischerberghütte, die entweder von Saarfels oder von Beckingen aus angefahren werden kann, eine Rundwanderung (Dauer ca. 3-4 Stunden) unternehmen, auf der uns die verschiedenen Bereiche (sowohl die ökologisch hochwertigen, als auch die landwirtschaftlich genutzten) des Naturschutzgroßvorhabens vorgestellt werden..

Der „Wolferskopf“ ist ein Naturschutzgroßvorhaben im Sinne des Programms der Bundesregierung zur „Sicherung wertvoller Teile von Natur und Landschaft mit gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung“. Es handelt sich um eine überregional bedeutsame Kultur- und Naturlandschaft. Aufgrund der Nutzungsintensivierung einerseits und Nutzungsaufgabe andererseits ist diese großflächig erhaltene, typische Landschaft der saarländischen Muschelkalkgebiete stark gefährdet.

Ein Ziel dieses Projektes ist es, die heimische Kulturlandschaft zu erhalten und gleichzeitig naturverträgliche Nutzungsformen zu entwickeln, die z.T. mit der früher in diesem Gebiet durchgeführten landwirtschaftlichen Nutzung vergleichbar ist. Schutzzweck ist darüber hinaus die Erhaltung, Förderung und Entwicklung eines vielfältigen Biotopkomplexes der sich u.a. aus Kalk-Halbtrockenrasen (mit vielen seltenen Orchideenarten), alten Obstwiesenbrachen und Heckenstrukturen zusammensetzt und ein vielfältiges Mosaik in einer landschaftlich sehr reizvollen Gegend zwischen Beckingen und Honzrath darstellt.

Im Anschluß an die Wanderung nehmen wir in der Fischerberghütte einen deftigen Eintopf mit Würstchen zu uns. Aus diesem Grund ist eine Voranmeldung bei Jürgen Schumacher, Tel. 7467, erforderlich. Der Unkostenbeitrag von 5,-DM wird vor Ort eingesammelt.

HVB-Jubilare

am 26.06. wird

Margarete Schreiner 79 Jahre alt

am 30.06. wird

Alois Thielen 76 Jahre alt

am 10.10. wird

Leo Diwersy 80 Jahre alt

am 17.10. wird

Anna Engler 77 Jahre alt

Alles Gute, viel Glück und Gesundheit wünscht der HVB....

Erwähnt werden an dieser Stelle alle Mitglieder, die 70, 75 Jahre oder älter werden.

HVB-Termine

- 23.06.96 8. Lehr- und Abenteuerwanderung „Der Söllenberg“
- 21.07.96 Teilnahme der Theatergruppe am Pfarrfest
- 28.07.96 Wanderung durch das Naturschutzgebiet „Wolferskopf“
- 31.08.96 Jahresausflug 1996 nach „Luxembourg“

Impressum

Herausgeber:

Heimatverein Bachem 1975 e.V.
1. Vorsitzender Bernd Diwersy
Bachemer Str. 31 * 66679 Bachem

Redaktion:

Franz Schuhmacher, Josef Weyand, Bernhard Bies,
Jürgen Schumacher

Design / Layout: Jürgen Schumacher

Zum Inhalt:

Für den Inhalt der namentlich gekennzeichneten Beiträge zeichnet der/die jeweilige Verfasser/in verantwortlich.

Auflage: 250 Hefte

Druck: HD-Kopierladen, Hochwaldstr., Merzig

Nachdruck (auch auszugsweise) nur mit Genehmigung des He-



HVB-Patenschaft

Vorsitzender Bernd Diwersy besucht Vereinspatenkind Giri in Nepal!

Wie bereits in einer früheren Ausgabe erwähnt übernahmen wir im Dezember 1995 über die Organisation PLAN International die Pflegepatenschaft für Giri Sarswoti aus Nepal. Die Spendengelder kommen aus der Nikolausaktion, bei der der Nikolaus des Heimatverein jährlich am Vorabend des Nikolaustages auf Wunsch Bachemer Kinder besucht.

Ich besuchte am 4. April 1996 das fünfjährige Vereinspatenkind des Heimatverein Bachem Giri Sarswoti aus Nepal. Während meiner Himalaya-Reise machte ich in Begleitung eines Mitarbeiter von PLAN International einen Abstecher in die 80 km südlich von Kathmandu gelegene Gemeinde Markhu in der

Region Makwanpur. Nach einer dreieinhalbstündigen zum Teil abenteuerlichen Autofahrt überquerte ich mit einem kleinen Holzkahn einen Stausee und erreichte die Gemeinde Markhu. Bis zur Lehmhütte der Familie Sarswoti war noch ein halbstündiger Fußmarch erforderlich. Bereits beim Anlegen am Ufer hallte es „Namaste“ von den, in den Bergen terrassenförmig angelegten Feldern. Es war so als ob alle Bewohner dieses Bezirks von meiner Ankunft wußten. Ein Teil der Familie und viele Verwandte warteten bereits vor der kleinen Lehmhütte. Nach einem herzlichen Empfang wurden ich und der P.I.-Mitarbeiter (Kanaiya Pokharel, ein einheimischer PLAN-Mitarbeiter mit Englischkenntnissen) in die Hütte gebeten.



Im unteren Teil der Hütte befand sich der Stall für 3 Kälber, die tagsüber in den Bergen selbst ihr Futter suchen. Über eine leiterähnliche Holzterrasse erreicht man den Schlafraum der Familie, in der sich eine Holzliege mit einer Strohmatten befand. Ein kleiner, zusätzlich neben dem Schlafraum gelegener Raum dient als Abstellplatz für Vorräte sowie Kochgeschirr. In der Hütte gibt es keinen Strom und kein fließendes Wasser. Das Wasser muß von einer Wasserstelle, die einen halbe Stunde Fußweg entfernt ist geholt werden. In einem Kreis saßen alle Familienmitglieder sowie Verwandte und Nachbarn um mich herum. Ich durfte mich auf den einzigen Gegenstand in diesem Raum, nämlich eine Holzliege mit Strohmatten setzen. Alle anderen, es waren ca. 20 Personen verweilten in der Sitzhocke oder standen am Auf-

gang bzw. noch auf der Treppe. Zum Empfang wurde uns in der Hütte ein Teller mit getrockneten Gerstekörnern, etwas Ähnliches wie Popcorn, ein paar Gewürzgräser und ein Becher Wasser gereicht. Wegen der Hygiene verzichtete ich auf das

Wasser und probierte nur etwas vom Essen. Alle betrachteten mich sehr sorgfältig und waren neugierig auf das, was ich Ihnen durch den PI-Mitarbeiter erzählte.

Ich erzählte von unserem Verein und seinen Mitgliedern sowie einige unserer Tätigkeiten. Sie waren begeistert vom „Bachemer Kauz“ mit dem Titelbild einiger Familienmitglieder. Alle lachten und zeigten mit dem Finger auf diejenigen, die sie auf dem Bild erkannten. Dann überreichte ich Geschenke an alle, vor allem aber bekam Giri ihre Puppe, die ich aus Deutschland mitbrachte. Giri nahm sie freudestrahlend entgegen und hatte sie gleich lieb. Alle anderen Kinder erhielten kleine Stofftierchen, die Bernhard Bies vom KNAX-Club der Sparkasse

Merzig besorgte. Giri's Mutter übergab ich 4 kg Reis, der in dieser Gegend nicht angepflanzt werden kann. Dem Vater gab ich stellvertretend für alle Kinder aus der Umgebung noch Malhefte und Buntstifte. Die älteren Kinder sowie die anwesenden Erwachsenen bekamen noch Stofftaschen, ebenfalls alles vom KNAX-Club. Alle freuten sich sehr über Ihre Geschenke und lachten und waren sehr dankbar. Jedem einzelnen, dem ich etwas übergab bedankte sich mehrmals mit einer nickenden Geste, den betenden Händen und dem Ausspruch Namaste. Der Familie übergab ich zur Erinnerung an diesen Besuch den vereinseigenen Wappenteller des Heimatverein Bachem, Fotos des Vereinsvorstandes sowie ein Exemplar der vereinseigenen Zeitschrift „Der Bachemer Kauz“ mit dem Titelbild der Familie Sarswoti. Auch ich ging nicht ohne Erinnerung aus. Ich erhielt zum Dank von Giri und Ihrer Mutter einen Blumenkranz um den Hals und vom Vater das glückbringende Zeichen der Hindus, die Tika, auf die Stirn. Wir verließen dann das Haus und ich sah mir mit Giri's Vater und Onkel ihre bewirtschafteten Felder an. In dieser reichlich trockenen Gegend wird nur Gerste und Mais angepflanzt. Er zeigte mir stolz sein Haus und die Felder und erklärte mir, ohne daß wir uns sprachlich verstanden, was er anbaute und wie es genutzt wird. Über den PI-Mitarbeiter sagte er mir, daß Giri im nächsten Jahr zur Schule kommt, die es zu Fuß im Sommer in ca. 30 Min. und im Winter in ca. 45 Min. erreicht. Nach einem dreistündigen Aufenthalt verabschiedete ich mich dann. Der Vater, ein Bruder und ein Onkel von Giri begleiteten uns bis zum Auto. Beim Weggehen vom Haus der Sarswoti's rief ich Ihnen noch „Bye, bye“ zu, was alle Anwesenden amüsierte und sie mir dann alle noch laut lachend ein Bye, bye zurückriefen. Nach dem Besuch bei Giri fuhr ich noch mit dem PI-Mitarbeiter in sein etwa 8 km entferntes Büro, was ebenfalls in einer dort üblichen Lehmhütte untergebracht war. Auch dort beschenkte ich mit den übrig gebliebenen Geschenken noch weitere Kinder, die bei meiner Ankunft beim Büro neugierig angelaufen kamen. Kanaiya Pokharrel berichtete über seine Tätigkeit bei PI und

zeigte mir Fotos sowie Arbeitsprogramme von der täglichen Arbeit bei PI. Er und zwei weitere Mitarbeiter betreuen in der Region ca. 1725 hilfsbedürftige Personen. Das Gesamtprojekt ist hauptsächlich darauf ausgelegt, die betroffenen Familien mit Strom und Wasser zu versorgen und den Eltern der Patenkinder, die fast ausschließlich Analphabeten sind, soweit zu unterstützen, daß sie sich in der Welt des Fortschritts, der auch in Nepal vorangetrieben wird, zurecht finden können. Eine Hauptaufgabe ist es natürlich, daß die Patenkinder eine gute medizinische Versorgung sowie die bestmögliche schulische Ausbildung erhalten, so daß Ihnen selbst, Ihren Familienangehörigen und in Zukunft Ihrer eigenen Familie damit ein besseres Leben ermöglicht wird. Nach der Besichtigung des Büros machte ich mich dann wieder auf den Rückweg nach Kathmandu. Dieser Besuch war für mich ein unvergeßliches Erlebnis und der Verein hat dadurch einen persönlicheren Eindruck von seinem Patenkind Giri. Giri und seine Familie wurden durch diesen persönlichen Besuch bekräftigt, daß es Menschen gibt, die sich wirklich um diese Patenschaft bemühen und Interesse am

Bäckerei & Cafe
Peter Seiler



Alles gut und ofenfrisch,
bringen wir Euch auf den Tisch.

Provinzialstr. 93
66679 Bachem
Tel.: 06872 / 2209



Patenkind selbst zeigen. Wenn es jemandem möglich ist unser Patenkind Giri zu besuchen, sollte er dies tun; es ist auf jedenfall ein unvergeßliches Erlebnis beiderseits. Für irgendwelche Fragen sowie Hilfe stehe ich jederzeit zur Verfügung. Über meine Himalaya-Reise incl. Besuch bei Giri halte ich in der nächsten Zeit einen Diavortrag, zu dem Ihr alle willkommen seid. Ort und genauer Termin wird noch bekanntgegeben.

Mit dieser Vereinspatenschaft ist der Heimatverein Bachem als Verein Vorreiter in unserer Region und versucht durch gezielte finanzielle Hilfe die Not von Kindern in der Dritten Welt zu lindern. Er unterstützt die Arbeit von PLAN International und kann diese nur weiterempfehlen. Der Heimatverein Bachem ruft jeden dazu auf: "Die Kinder der dritten Welt benötigen unsere Hilfe." Nähere Auskünfte über eine Pflegepatenschaft über PLAN International kann man vom Vorstand erhalten.



**Fleisch vom Land -
Fleisch aus erster Hand
bestens zubereitet**

Ihre Metzgerei

Karl Doll



Provinzialstr. 75

66679 Bachem

Tel.: 0 68 72 - 22 27

HVB-Bericht

"Es ist ein Kreuz , Glas zu machen"

Zum Besuch des Heimatverein Bachem am 26.04.1996 in der Cristallerie Wadgassen.

Heimatkunde ist nicht nur das Bewahren des Vergangenen, sondern auch das Bewußtwerden des Gegenwärtigen, das uns trägt, und das genau so Teil unserer Kultur ist wie das, was unsere Altvordern hervorgebracht haben. Aus diesem Grund hat der Heimatverein auch die Besichtigung saarländischer, industrieller Produktionsstätten in seinem Programm, und so kam es dann im April - organisiert von unserem rührigen Vorstandsmitglied Jürgen Schumacher- zu einer Führung durch das Wadgassener Werk durch Frau Meier, die für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig und mit großem Sachverstand ausgestattet ist.

Aber zunächst einige Anmerkungen zum besserer Verständnis für das, was in Wadgassen geschieht:

Die beiden auf der Erden am häufigsten vorkommenden Elemente sind Sauerstoff und Silicium. Wo sie sich miteinander verbinden (und das ist praktisch überall), entsteht Kieselsäure bzw. Quarz. Ob unauffällig, wie im Sand oder Gestein, oder extravagant als Bergkristall oder Achat, alles ist Quarz, eine Massenware "wie Sand am Meer" im wahrsten Sinne des Wortes. Und wenn nun Quarz unter Beigabe von Kalk und Pottasche bei hohen Temperaturen geschmolzen wird, entsteht Glas. Der Grundstoff für die Glasherstellung ist im allgemeinen unerschöpflich, und wenn genügend Brennstoff und Wasser als Antriebskraft für die Gebläse vorhanden war, wie vielerorts im Saarland, bestanden hier die besten Voraussetzungen für die Entwicklung eines der ältesten Industriezweige, die Glashütten, von denen sich eine dank der Firma Villeroy und Boch bis heute in Wadgassen erhalten hat. Allerdings ist die Bezeichnung Glashütte für dieses Werk nicht mehr ganz zutreffend, weil hier ein edleres Produkt, nämlich Kristallglas erschmolzen und weiterverarbeitet wird zu einer Palette feinsten Glaswaren.

Die Geschichte des Glases begann im Saarland schon früher, im Jahre 1604 mit der Gründung des Hugenotendorfes Ludweiler, die mit Erlaubnis des Grafen Ludwig II von Nassau-Saarbrücken erfolgt ist. Das Dorf wurde entsprechend dem Namen des Landesherrn Ludwigweiler genannt, woraus später Ludweiler Wurde. Die Hugenotten waren protestantische Flüchtlinge aus Frankreich, wo sie wegen ihres Glaubens verfolgt worden sind. Sie waren durchweg gute Handwerker, fleißig und tatkräftig, was der Graf zu schätzen wußte. Er gab ihnen Land und stattete sie mit einigen Privilegien aus, sodaß der Ort einen guten Aufschwung nahm. Einer der Neuansiedler gründete eine Glashütte, die wahrschein-

lich die Wiege saarländischer Glasfabrikation war. Es entstanden nach und nach weitere Glashütten, in Karlsbrunn, Fenne und an vielen anderen Stellen im Land, überall wo die Voraussetzungen günstig waren, wo es genug Quarzsand, Wald und Wasser gab.

Auch in Friedrichsthal, das seinen Namen ebenfalls seinem Gründer, dem Grafen Friedrich-Ludwig aus dem weitverzweigten Geschlecht der Nassauer verdankte, entwickelte sich die Glasfabrikation. Und im Jahre 1748, in dem der Fürst Wilhelm Heinrich einen erneuten Anstoß gab, gründete im benachbarten Lothringen der Eisengießer Francois Boch eine Töpferei für Gebrauchsgeschirr, womit die Geburtsstunde des heutigen Weltunternehmens Villeroy & Boch geschlagen hat.

Noch keine 100 Jahre später entsteht die Kristallerie Wadgassen, womit das Unternehmen zu seinem Geschirr auch das passende Glas anbieten konnte. Mundgeblasene, handgeschliffene Kristallgläser gelten heute mehr denn je als Krönung einer gepflegten Tafel.

Aber nochmals zurück zu Friedrichsthal. Es hatte sich in der Zwischenzeit mächtig entwickelt und war im vergangenen Jahrhundert zu einem Zentrum der deutschen Glasherstellung geworden. Von den 1914 an der Saar noch vorhandenen Glashütten für sog. ordinäres Tafelglas, also Fenster- und Flaschenglas, bestanden drei Hütten allein in Friedrichsthal. Eine Friedrichsthaler Spezialität war die Herstellung von Champagnerflaschen. Die Glashütte im benachbarten St.Ingbert, die früher ein Schmuckstück der Stadt war, produzierte noch 1870 zwei Millionen Flaschen im Jahr. Heute ist das Werk dem Verfall preisgegeben.

Es lag auch auf der Hand, daß es wegen des hohen Holzverbrauches der Glashütten, Ärger mit der gräflichen Forstverwaltung geben mußte. Manche Hütten wurden gezwungen ihren Betrieb einzustellen. Aber bald hatten auch die Glasmacher den Nutzen der Steinkohle für die Ofenfeuerung erkannt. Wilhelm-Heinrich erlaubte ihnen nach Kohlen zu graben, womit die Glasindustrie zumindest in der Grafschaft Saarbrücken einen erneuten und enormen Aufschwung nahm. Mit der Kohlengrüberei der Glasmacher begann im Grunde der hiesige Bergbau, und es gehörte zur Tragik der Entwicklung, daß später der Bergbau durch seine Grubenschäden zum Ende der Glashütten beitrug. Immerhin dauerte die große Friedrichsthaler Glasmacherzeit über 150 Jahre. Die „Glasspatzen“ waren im übrigen standesbewußte Leute, erfüllt mit allem Zunftgeist, und sie waren überaus geschätzte Handwerker und sie sind es auch heute noch, denn die Herstellung der Glaswaren ist noch wie früher eine handwerkliche Sache. Damit noch einige Worte zum Produktionsablauf: Die Rohstoffe werden in große, tiegelähnliche Schmelzgefäße aus gebranntem Ton (sog. Hafnen) gefüllt, in die Öfen geschoben und in mehreren Stufen bis zur Schmelztemperatur von 1500°C erhitzt. Sobald die Schmelze „bräsig“, also verarbeitungsfähig ist, beginnt die Arbeit der wichtigsten Leute, der Bläser. Sie tauchen ein eisernes Rohr

(die Pfeife) in das flüssige Glas, von dem beim Herausziehen ein Klumpen an der Pfeife hängen bleibt und unter ständigen Drehen zu einer Walze oder Kugel aufgeblasen und in eine Form gebracht wird, die das Produkt später haben soll. dabei sind mehrere Arbeitsgänge in Teamarbeit erforderlich, bis der letzte Teil schließlich von der Pfeife abgetrennt wird. Das all dies eine große Geschicklichkeit erfordert liegt auf der Hand. In Wadgassen läuft das noch genau so ab wie früher, nur daß die Öfen elektrisch beheizt werden werden und Quarz und Zuschlagstoffe automatisch dosiert dazu kommen. In Wadgassen, wo ausschließlich Bleikristall hergestellt wird, kommt noch ein wichtiger Zuschlagstoff hinzu, Bleioxid. Im Werk verarbeiten ca. 35 Leute pro Schicht etwa 800 kg Glasmasse, auf zwei Häfen verteilt. Eingeschlossen sind die Schleifer, Polierer und Sortierer, denn mit der Herstellung des Rohprodukts ist das Glas noch lange nicht fertig. Erst die zum Teil aufwendige Nachbehandlung gibt den Gläsern ihre besondere Note, als Produkt von edler Schönheit und hohem Gebrauchswert.

Goethe schreibt in Dichtung und Wahrheit von der Friedrichsthaler Glashütte „als eines der wichtigsten und wunderbarsten Zeugnisse menschlichen Kunstgeschicks. Wenn er Wadgassen heute sehen würde, müßte er noch mehr in Freude ausbrechen.

Josef Weyand



**COMPUTERARBEITEN
LASER-FARB-AUSDRUCKE
LASER-FARB-KOPIEN
FARB-KOPIEN BIS DIN A1
VEREINSSCHRIFTEN - PLAKATE, HANDZETTEL
MENU- & TISCHKARTEN - EINLADUNGEN
VISITENKARTEN - BRIEFPAPIER
SCHILDER, LAMINATE BIS 62CM X ENDLOS
NEGATIV-DIGITALISIERUNG
T-SHIRT, SWEATSHIRT, MÜTZEN,
KRAWATTEN - TEXTILBEDRUCKUNG
PLANKOPIEN BIS DIN A0
SPIRAL-, KLEBE- UND BUCHBINDUNGEN**



Kopierladen

Hochwaldstraße 40

66663 Merzig

Telefon & Fax 06861/78104

Dillingen Tel. 06831/79929